F. H.
Top. o
337

Voit v Salzburg

burg

Top. c. 337
~~VII~~ 54.
F. H

Tab. I

Steindr. b. Höreth.

Die uralte Kaiserburg Salzburg

bei Neustadt an der Saale

vom

Freiherrn August Voit von Salzburg.

--- Disjectis — muris
reliquias veterumque vides monumenta virorum.
Virg.

Mit einem Grundriß und drei Ansichten.

Bayreuth,
im Verlage der Grau'schen Buchhandlung.
1832.

O der Wandlung! Graun und Nacht umdüstern
Nun den Schauplatz jener Herrlichkeit,
Schwermuthsvolle Abendwinde flüstern,
Wo die Starken sich des Mahls gefreut;
Disteln wanken einsam auf der Stätte,
Wo um Schild und Speer der Knabe flehte,
Wenn der Kriegsdrommete Ruf erklang,
Und aufs Kampfroß sich der Vater schwang.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Der theuern Gattin

Henriette

geb.

Freyin von Reitzenstein,

in Liebe zugeeignet

vom Verfasser.

Vorwort.

Die ehrwürdige Kaiserburg Salzburg wird mit Recht den ältesten, großartigsten und interessantesten Ueberbleibseln der grauen Vorzeit beigezält. Von Jahr zu Jahr findet sie mehr Anerkennung. Besucher von nah und fern, vornemlich aus den nahen Badeorten Bocklet, Kissingen, Brückenau ꝛc. bewundern das herrliche Schloß, und knüpfen an seine Schicksale wehmüthige Erinnerungen an der Zeiten ewigen Wechsel, an die Vergänglichkeit aller irdischen Dinge, an Kaiserhäuser, die abgeblüht und vergessen sind, an untergegangne Verfassungen, Sitten und Lebensweisen, an das Schicksal ähnlicher Werke unserer Zeit, die über kurz oder lang die Nachwelt eben so unbrauchbar finden und vernachläßigen wird. — Zunächst für jene Freunde der deutschen Vorzeit ist Nachfolgendes gesammelt — mögen ihnen diese Zeilen ein freundlicher Begleiter seyn!

Kalmreuth, am 1. Dezbr. 1831.

Benützt wurden:

1) v. Eckhart von der kaiserl. und königl. Alten Salzburg.

2) v. Eckhart Comment. de rebus Franciae orientalis.

3) v. Schultes diplom. Geschichte des gräfl. Hauses Henneberg.

4) v. Schultes historische Schriften und Sammlungen ungedruckter Urkunden zur Erläuterung der deutschen Geschichte und Geographie des mittlern Zeitalters.

5) Biedermanns Genealogie der hohen Fürstenhäuser im fränk. Kreise.

6) Salvers Proben des hohen deutschen Reichsadels.

7) Bundschuh Lexikon von Franken.

8) v. Falkenstein Codex diplomaticus antiquit. Nordgau.

9) Meichelbeck Historia Frising.

10) Reinhards Beiträge zur Historie des Frankenlands.

11) Georgi Uffenheimische Nebenstunden.

Im alten Salzgau (Salageve), am rechten Ufer der fränkischen Saale, ohnweit dem freundlichen, vormals Würzburgischen Städtchen Neustadt an der Saal im Untermainkreis des Königreichs Baiern, thronen auf hohem Berge die ansehnlichen Gebäude und Trümmer der altberühmten Salzburg. Altergrau und ernst, ein Bild längstverschwundner Jahrhunderte, blicken sie nieder in das fruchtbare, von drei Flüssen, der Saal, der Brend und der Streu durchströmte Thal. Der Berg, auf dem die mächtigen Mauern des Schlosses sich heben, ist an der Abend- und Mitternachtseite kahl und von Massen umherliegender Kalksteine bedeckt, aus denen er besteht, während seine südöstliche Seite mit Weinreben bepflanzt, das in dortiger Gegend unter dem Namen Salzburger wohlbekannte, treffliche Gewächs erzeugt. Herrlich öffnet sich abendwärts die Aussicht, wenn man aufsteigend dem Schloße sich nähert. Zunächst am Fuße des Berges zeigt sich

Neuhaus mit seinem schönen Schloß und Garten, durch seine Damastwebereien berühmt — jenseits der Saale das Städtchen Neustadt, einst Obersalz genannt, der Sitz eines Landgerichts, Rent- und Forstamts, weiterhin in Baumgruppen und grünenden Fluren die bedeutenden Ortschaften und Kirchdörfer Brendlorenzen, Hohenroth, Lebenhan, Salz u. a. m. Die hohe Rhön mit ihrem Kreuzberg und vielgestaltigen Bergrücken schließt den Gesichtskreis und vollendet das schöne Gemälde.

Das Auge abwendend von dem lachenden Naturbilde weilt es mit Staunen auf den kühnen Ueberresten der alten, kaiserlichen Pfalz, die groß und herrlich, gleich der von ihr erzählenden Geschichte, dem Beschauenden sich darstellt.

Die Ringmauer der Burg trozte dem verheerenden Zahne der Zeit, selbst die Brustwehr zum Schutz der gewappneten Vertheidiger, ist auf der Ostseite noch vorhanden. Ein tiefer, jedoch trockner Wallgraben, umgiebt sie auf der Nord- und Ostseite, wo die Abflachung des Berges ihr den wenigsten Schutz gewährte. Auf einer jetzt gemauerten Brücke, der zur Seite sich noch wenige Reste

eines sechseckigten Thürmchens zeigen, von welchem aus die früher bestandne Zugbrücke beschützt und geöffnet worden seyn mag, überschreitet man den Wallgraben, und steht nun vor dem zierlich ausgehauenen einzigen Eingangsthor, von einem 4 eckigten, aus 4 Stockwerken bestehenden, ungeheuren Wartthurm überragt, dessen Bauart sein graues Alter bekundet. An der in den Burghof gerichteten Seite ist hoch oben der eiserne Stab einer Sonnenuhr und die glattbehauene Stelle sichtbar, an der die nun verloschenen Ziffern gestanden.

Eingetreten in den innern Burgraum sieht man sich rings von den großartigsten Ruinen umgeben; schwiege auch die Geschichte und lieferte sie uns nicht die unwiderlegbarsten Beweise — würde sich dennoch dem forschenden Blick die Gewißheit aufdringen, daß nur mächtige Herrscher es vermochten, in so früher Zeit solche ausserordentliche Gebäude aufzuführen. Hohe 4eckigte Wartthürme, Wohngebäude mit mächtigen Hallen und Gewölben, mit zierlichen Fensterbogen im altdeutschen Styl, Spitzthore ꝛc. blicken trauernd aus tiefem Schutt empor, und zwischen herabgerollten Steinen drängen sich Gesträuche mancherlei Art zum Lichte.

Da wo einst geschäftiges Treiben sich bewegte, wo die Carolinger und sächsischen Kaiser glänzende Versammlungen hielten und Länder- und Völkerwohl berathen wurde, starrt nun Schutt. Wo später deutsche Ritter dem wilden Geist ihrer Zeiten huldigten, keimt jetzt fettes Gras, breitet der Obstbaum seine fruchttragenden Zweige, ragt die hohe Ulme empor, und wird die nährende Kartoffel gepflegt. Es hat etwas Feierliches, unter diesen Trümmern zu wandeln, die so viele Jahrhunderte gesehen haben, süß ist die melancholische Stimmung, in die sie uns versetzen. Man braucht weder Romanheld noch Dichter zu seyn, diese Ruinen und die Masse von Erinnerungen, die sich anknüpfen, ergreifen jeden gemüthlichen Menschen.

Kleine, dünne Silber- und Kupfermünzen (Bracteaten) eiserne Pfeilspitzen, Hufeisen ꝛc. die beim Umgraben des Bodens inner- und ausserhalb der Burg gefunden werden, gehören einer armen Vorzeit an.

Von den sechs vorhandenen Thürmen haben drei in ihren untern Räumen zu Gefängnissen gedient. Sie sind ohne Eingang zu ebner Erde; dieser findet sich erst in einer Höhe von 30 und

mehr Schuh, wurde auf Leitern oder mittelst hölzerner Fallbrücken erstiegen, und der Gefangne dann durch eine im Gewölb befindliche Oeffnung in die ewige Nacht des Verließes hinuntergelassen. Einer dieser Thürme heißt auf der Ostseite der Jungfernkuß, ein anderer mag zum Rittergefängnisse gedient haben. Ein halbrunder, steinerner Tisch ist noch darin zu sehen, neben welchem ein etliche Stufen in die Höhe führender schmaler Gang zu einer runden, nur 3 — 4 Zoll im Durchmesser haltenden Oeffnung führt, die etwas schief durch die ganze sechs Fuß dicke Mauer läuft. Ob nun diese Oeffnung bloß bestimmt gewesen sey, dem Eingekerkerten frische Luft zuzuführen, oder ob wie Einige meinen, die Kette des Gefangenen durch diese Oeffnung laufend, an der in den innern Hofraum gehenden Seite des Thurms auf eine Weise befestigt war, daß sich der Gebieter schon von aussen von der Anwesenheit seines Gefangenen überzeugen konnte, möchte schwer seyn zu entscheiden. Wie viel des Dunkeln ist in Deinem Gefolge, graue Vorzeit! —

Wendet man sich der Mittag- und Abendseite zu, zeigen sich zahlreiche und großartige Gebäude,

deren Dachwerk und Inneres zwar zerfallen, die Aussenwände bis zum gezackten altdeutschen Giebel jedoch noch stehen, und noch Jahrhunderte hindurch der vernichtenden Zeit trotzen werden. Sie bildeten unbezweifelt die kaiserliche Wohnung, denn die noch in Ruinen sichtbare Pracht und der Umfang derselben verkünden die Macht und Größe ihrer Erbauer. Viele Eingangsthüren in die Gemächer, Kamine von schön gehauenen steinernen Säulen getragen, zierliche Fensterbogen mit Arabesken umschlungen sind dem erstaunten Auge sichtbar, während hochgehäufter Schutt den Eintritt in die untern Räume verwehrt.

Eines dieser Gebäude mit hohen, ganz erhaltenen Fensterbogen im altdeutschen Styl wird die Münz genannt, und man hält dafür, es sey hier unter den Carolingern und den sächsischen Kaisern Geld geschlagen worden. Auf dem vordern Giebel dieser Münz stand noch vor 40 Jahren ein in Stein gehauener Ochsenkopf, der jedoch nicht mehr vorhanden. Auf einem andern Gebäude befindet sich noch eine in Stein ausgearbeitete Verzierung, die Einige für ein Hirschgeweih, Andere für einen doppelten Kranz halten.

Nicht ferne zeigt sich der 256 Fuß tiefe, in Felsen gehauene Brunnen, dessen frisches, wohlschmeckendes Wasser mittelst eines Tretrades mit vieler Anstrengung heraufgeholt wird. Auch eine Cisterne ist vorhanden.

Die Stelle der Kirche, wo Bonifacius, der Heidenbekehrer, dem Herrn der Heerschaaren opferte, und ihm Diener weihete, zeigt nur noch ein kleines, einfaches Thor mit Spitzbogen. Der Altarstein, welcher dem Heiligen gedient, ward in Mitte des 18. Jahrhunderts in den Dom nach Würzburg versetzt.

So — wo auch das Auge sich hinwendet, ruht es auf Trümmern — nur jene Gebäude der Salzburg sind erhalten, die den Freiherren Voit von Salzburg zur Wohnung dienten. Ihre beiden Ansitze befinden sich an der Abend- und Mittagseite der Burg, und sind mit den in feinem gelben Sandstein ausgehauenen Wappen dieses alten Geschlechtes verziert, das Salzburg sein Stammhaus nennt, und von dessen frühem Blühen schon Urkunden des zwölften Jahrhunderts sprechen.

Diese Wappen tragen folgende Umschrift:

Her Iohan Voit von Salzburgk, Thumher zu Würzburgk gestorben in Got A. D. 1515. S. Ulri. Tag.

mit der einzigen Abweichung der Jahreszahl 1516. auf dem andern Wappen.

An der Münz befindet sich das Mainzische und Würzburg. Wappen in einem Wappenschild mit der Jahrzahl 1655. eingehauen, in welchem Jahre Johann Philipp von Schönborn den erzbischöflichen Stuhl von Mainz und den bischöflichen von Würzburg inne hatte. Daneben zeigt sich das Voit von Salzburgische Wappen, jedoch ohne Jahrzahl. Andere Wappenschilder sind nicht vorhanden, obgleich man an einem Bau Spuren von weggemeißelten Wappen bemerkt.

Zwei Familien fleißiger Landleute mit Grundbesitz und drei Leerhäusler haben ihre Wohnungen in die Ruinen hineingebaut.

Geschichte der Salzburg.

Die Erbauung der Salzburg (Castrum Salz) verliert sich in der Zeiten tiefe Nacht. Sie war ein palatium regium, wie solche von den fränkischen Königen an verschiednen Orten ihres weitläufigen Reiches, in deren Nähe sie Güter und zur Jagd wolgelegne Waldungen besaßen, erbaut wurden, und solche von Zeit zu Zeit besuchten. Sie lag im Salageve (Saalgau) in welchem Pharamund i. J. 420 von den vier Fürsten der Provinzen Salageve, Bodogeve, Windogeve, Wirogeve das Salische Gesetz geben ließ. Es ist zwar wahrscheinlich, kann jedoch historisch nicht nachgewiesen werden, daß dieses merkwürdige, und bis ins 12te Jahrhundert in Kraft gebliebne Gesetz auf der Salzburg gegeben worden sey.

Erst als Karl Martell die Gegend „so an den Saalgau grenzet, allwo die alte Salzburg liegt" urbar machen ließ und die angebauten Theile zum

Unterschiede des öden Landes, das Grabfeld (von graben fodere) genannt wurden, erscheint der Saalgau und die Salzburg wieder, und in diese Zeit setzen verschiedne Geschichtsforscher und zwar mit vieler Wahrscheinlichkeit ihre Erbauung, denn unter Carl Martell († 741) wird eine Saalburg genannt, die wol keine andere als unsere Salzburg seyn kann.

In jenen frühen Zeiten bereisten die Könige der Franken stets ihre Länder, um Gericht zu halten, Gesandschaften zu empfangen, Gesetze zu geben und anderweitige Verwaltungsgeschäfte in ihren weitläuftigen Reichen zu besorgen, wol auch dem eignen Vergnügen, den Freuden der Jagd huldigend. So wurden denn in Gegenden, wo sich für diese Unterhaltung Gelegenheit bot, königliche Schlösser erbaut, palatia, curtes regiae, villae regiae publicae genannt; und so entstand auch das castrum, palatium Salz, in dessen Umgebung die königl. Güter Unterhalt für das zalreiche Gefolge, der große Salzforst aber Dianas Freuden im reichsten Maaße bot.

Ein solcher königlicher Pallast bestand aber:

1) aus dem Vorhof, proaulium,

2) dem Empfangszimmer, salutatorium,

3) dem Saale, wo Streitsachen angehört und abgemacht wurden, consistorium,

4) dem Speisehaus, Tafelzimmer, wo an drei Tafeln geschmaußt wurde, trichorus,

5) den Winterwohnungen zetae hyemales,

6) den Sommerwohnungen, zetae aestivales,

7) dem Saale, in welchem zur Ergötzung der versammelten Großen des Reichs Wolgerüche angezündet wurden, epicaustorium et triclinium accubitaneum,

8) den warmen Bädern, thermae,

9) dem zu Rede- und Disputirübungen bestimmten Saale, gymnasium,

10) der Küche, coquina,

11) dem Orte, wo das Wasser zu den Bädern einströmte, columbus, und

12) der Rennbahn, hippodromus.

Daß Alles dieß in und vor der Salzburg Platz fand, wird uns bei Anschauung ihrer prächtigen Trümmer klar.

Von Carl Martell an nennt die Geschichte den Pallast Salz, Selze, Sels häufig, erzählt uns von wichtigen dort Statt gefundenen Begebenheiten

und nennt der Kaiser viele, die oft und lange hier verweilt.

Bonifacius der Heilige (gebohren um 680 in England) als Verkündiger des Christenthums der Apostel der Deutschen genannt, war öfters auf der Salzburg. J. J. 741 nachdem er neun Jahre früher vom Papst Gregor III. zum Erzbischof ernannt und bevollmächtigt ward, als sein Stellvertreter die Heiden in Deutschland zu bekehren, hielt er eine geistliche Zusammenkunft (synodum) auf dem Schloße Salzburg an der fränkischen Saal, und weihte dort zu Bischöfen Burchardum zu Würzburg, Wittam zu Burburg (in Hessen) und Willibaldum zu Eichstädt.

Eifrig den göttlichen Beruf verfolgend, zu dem die Vorsehung ihn bestimmt, und dem er durch seinen 755 erfolgten blutigen Tod Weihe und Vollendung gab, hielt Bonifacius 742 unter Papst Zacharias wieder ein Concilium auf der Salzburg, das Eckhart Concilium Salzburgense secundum nennt.

Nachdem Carl Martell heldenmüthig seine Feinde bekämpft und mit kräftiger Hand seine Macht begründet hatte, neigte sich sein thatenreiches Leben

741 zu Grabe. Unter seinen drei Söhnen setzte sich Pipin mit Hülfe des Papstes die königliche Krone auf, und erndtete so, was sein Vater gesäet. Doch auch er hatte der Kämpfe viele zu bestehen, und in den letzten seiner Lebensjahre nahm der Krieg in Aquitanien gegen den Herzog Waifar seine ganze Thatkraft in Anspruch. Als er diesen langen Kampf 768 siegreich beendigt hatte, und nach Ostfranken zurückkehrte, feierte er das Osterfest auf der Burg Salz.

Seines größern Sohnes Carl M. erste Reise nach Salzburg fällt ins Jahr 790. Er kam von Worms, wo er den Winter zugebracht, um die Vergnügungen des Herbstes hier zu genießen, und kehrte dahin zurück, die Hin- und Herreise auf dem Main und der Saale machend.

Eckharts Behauptung, als habe am Fuße der Salzburg auf einer von der Saale gebildeten Insel ein zweiter Pallast, den Carl der Große erst erbaut habe, gestanden, wurde von Mehrern und zuletzt von Bundschuh in seinem Lexicon von Franken auf das Bündigste widerlegt, und Alles, was Eckhart in seiner gründlichen Nachricht von der kaiserlichen und königlichen Al-

ten Salzburg dahin bezieht, auf die Salzburg gewiesen.

Gegen Ende Juli oder Anfang Augusts des Jahres 803 reiste Carl der Große von Mainz aus nach Franken zum Salzpallast, um hier seine durch Sorgen und Anstrengungen geschwächten Kräfte durch das edle Waidwerk wieder zu erstarken. Hier empfing der Kaiser den Bischof Jesse von Amiens und den Grafen Helingaudus mit den Gesandten des orientalischen Kaisers Nicephorus. Diese waren der Bischof Michael, der Abt Petrus und der Geheimschreiber Callistus. Sie machten Friedensanträge, und reisten über Rom nach Constantinopel zurück.

Fortunatus, Patriarch von Grado (Patriarcha Gradensis i. e. Istrien, Venedig etc.) kam auch zu dieser Zeit zum Salzpallast, um Hülfe gegen die Herzoge von Venedig Johann und Mauritius zu erbitten, und überreichte Carln verschiedne kostbare Geschenke u. a. zwei elfenbeinerne mit ausserordentlicher Kunst gearbeitete Thüren, mehrere Reliquien von Heiligen, den Körper Josephs, der unsern Herrn und Heiland beerdigte, den Carl

nach Achen bringen ließ. Der Kaiser ertheilte ihm ein Immunitätsprivilegium für seine Kirche.

Auch wurden damals die Grenzen des Bisthums Halberstadt hier festgesetzt.

Bei weitem die wichtigste bei seinem damaligen Aufenthalt auf diesem Schloße Statt gefundne Begebenheit war aber der hier mit den Sachsen nach 33jährigem blutigen Kriege geschloßne Friede. Die Sachsen, so viel ihrer noch an Thor und Wodan glaubten, mußten sich anheischig machen, dem Gotte der Christen zu dienen, sich unter den Krummstab der Bischöfe zu beugen, den Zehenten zu geben, und den König der Franken für ihren Oberherrn anzuerkennen. Dagegen ward ihnen versprochen, daß sie nicht mit bürgerlichen Abgaben beschwert, und nach ihren Gesetzen von Grafen, die der König zu ernennen habe, gerichtet werden sollten.

Nach Beendigung dieser hochwichtigen Angelegenheit reiste der Kaiser nach Regensburg, nachdem er im hyrkanischen (hercynischen) Walde auf Büffel und anderes Wild gejagt hatte.

804. berief Carl hier eine Versammlung geistlicher und weltlicher Herren, und ließ das capitulare entwerfen, das die Ueberschrift hat:

Caroli magni imperatoris Capitulare, quarto imperii anno datum ad Salz.

Im Herbst 826 ging Carls des Großen Sohn, Kaiser Ludwig der Fromme mit großem Gefolge nach Salzburg, um im Salzforst zu jagen. Hier ertheilte er den Gesandten von Neapel Audienz und Bescheid. Hier wurde er von der Flucht des Gothen Aizo aus dem Pallast benachrichtigt. In Mitte Oktobers reiste er zu Wasser über Frankfurt nach Ingelheim, wo er einen Reichstag hielt.

832. kam Ludwig der Fromme, nachdem er seinen Sohn Ludwig und die Baiern zum Frieden gezwungen hatte, durch Franken, zu dem von Carl dem Großen verschönerten und geliebten Saalpallast, und hier kam die Kaiserin Juditha (Jutta) ihm entgegen, nachdem sie auf dieser Reise vom Bischof Wolfgar zu Würzburg gastlich empfangen worden war. Das kaiserliche Ehepaar ging von hier nach Mainz.

Ludwig der Deutsche hielt sich 841 nach der Schlacht von Fontenoy auf der Salzburg auf.

Im darauf folgenden Jahre hielt er daselbst einen Reichstag und ging dann nach Sachsen, um die dort ausgebrochenen Unruhen zu stillen.

König Ludwig III. gab 877 dem Stift Fulda ein Diplom auf der Salzburg.

Derselbe hielt sich 878 von der Fasten bis im Mai daselbst auf, und ging dann nach Frankfurt.

Kaiser Arnulf kam 897 von Fulda aus nach Salzburg, empfing allda eine Gesandtschaft der Soraben, die ihm Geschenke überreichte und Gehorsam versicherte, und ging von da nach Regensburg.

Otto I. bestättigte allda 940 dem Bisthum Freising einige Schenkungen.

Das Castrum Salz war sohin, wie Vorstehendes beweißt, bis in das X. Jahrhundert von fränkischen und deutschen Kaisern und Königen oft besucht. Die Zeit jedoch, die mit ihrem ewigen Wechsel Alles berührt, führte auch der Salzburg andere Schicksale zu. Seit Heinrichs I. (auceps) Zeiten hatten sich Städte gebildet, und in ihnen ein angenehmerer, geräumigerer Aufenthalt mit mehr Bequemlichkeit, als ein einsames Bergschloß bieten konnte. Da zogen es die Könige vor, dort

zu wohnen, und so verödete dann auch die alte Kaiserburg.

Bereits 991 hatte K. Otto III. seinem Schwager Pfalzgraf Ezzo von Lothringen (gestorben zu Saalfeld 1034.) mehrere bedeutende zum Pallast Salz gehörige Domainen geschenkt — unter diesen auch Obersalza, das heutige Neustadt an der Saal.

Endlich im Jahre 1000 schenkte derselbe Kaiser auf Fürbitte Heriberts, Erzbischofs von Kölln (Bischof Heinrichs von Würzburg Bruder) und Herzog Bernhards von Sachsen die Salzburg mit allem dazu gehörigen Lande (dem ganzen Salzgau) dem Bischof Heinrich von Würzburg, seiner vielen Verdienste wegen und zum Heil der Seelen seines Vaters und seiner Mutter, der verwittweten Kaiserin Theophaneia *).

Auf diese Weise gelangte das Hochstift Würzburg in den Besitz des Saalgaues und der berühmten Salzburg. Neustadt (Obersalza) indeß, nebst dem übrigen pfalzgräflichen

*) S. die Schenkungsurkunde Beilage I.

Antheil, wurde erst 1063 damit vereinigt, als Königin Richza von Polen, des Pfalzgrafen Ezzo Tochter, starb und diese Güter dem Hochstift vermachte.

Die erste Urkunde, welche Neustadt als Stadt bezeichnete, ist v. J. 1232; doch nennt sie schon der Brauweilerische Mönch in Mitte des XI. Jahrhunderts oppidum.

In oben angeführter Schenkungsurkunde v. J. 1000 nimmt K. Otto III. ein kleines Gut (praediolum) aus, welches er einem gewissen Gotzo (Götz, Gottfried) schon vorher durch Brief und Siegel geschenkt hatte. Diesen Gotzo halten Friese, Eckhart, Bundschuh u. a. für einen um den Kaiser wohlverdienten Kriegsmann (miles) und meinen, es könne der Stammvater der bereits vom zwölften Jahrhundert an im Besitz dieser Burg vorkommenden Familie Voit von Salzburg seyn.

Schon bei den Kaisern waren Burgvögte auf Salzburg, und schon damals können die Voite diese Stelle verwaltet haben. Als die Burg an Würzburg überging, empfingen sie Lehen vom

Hochstift und bewahrten als Burgmänner, Vögte (advocati) das Schloß.

Nach Ausweiß mehrerer Hennebergischen Urkunden hießen die Voite im 13ten Jahrhunderte von Windheim (bei Neustadt an der Saal), bis sie, wie viele andere Geschlechter jener Zeit, den Amtsnamen als Geschlechtsnamen beibehielten und sich Vögte, Voyte von Salzburg mit Hinweglassung des alten Namens Windheim, nannten.

1165 wohnte Graf Poppo v. Henneberg mit vielen Lehenleuten einem Turnier zu Zürich bei, darunter sich Wilhelm Voit v. S. befand.

1179 wohnte Daniel Voit v. S. den Ritterspielen zu Cölln bei.

Schon in einer Urkunde Bischof Heinrichs von Würzburg v. J. 1194 kommt ein Otto, advocatus de Salz vor. Bischof Heinrich zu Würzburg brauchte ihn mit mehrern andern Rittern als Commissarium, als die Parochie Mellrichstadt dem Kloster Bildhausen die Capelle Rodhausen gegen ein Gut zu Berkach abtrat.

In einer Urkunde d. d. 18. Merz 1206, worin König Philipp die Privilegia des Hochstifts

Würzburg bestättigt, findet sich Volkerus de Salzberg als Zeuge.

J. J. 1212 am 5. Sept. findet sich Theodoricus de Salzburk als Zeuge in der Urkunde, worin Kaiser Otto IV. dem Grafen Poppo von Henneberg den Schutz über das Kloster Bildhausen überträgt. Johannes Voit turnirte 1235 zu Würzburg, Georgius 1296 zu Schweinfurt, und Johannes II. 1362 zu Bamberg.

1240 Wolfram v. Lüllebach soll zu Recht antworten, über die Güter, die Volker, Truchseß v. Salzberg und dessen Bruders Sohn bisher von Henneberg zu Lehen gehabt, und was der Bischof (Würzburg) davon hat, davon soll der Bischof beide dem Grafen und dem Truchseß zu Recht antworten.

1283 vertrug Eberhart v. Salzburg den Bischofe Berthold von Würzburg und mehrere Grafen v. Henneberg wegen einer Fehde, und zwar als kaiserlicher Commißar.

1314 wurde Hermann Voit v. S. zur Beilegung der Streitigkeiten, so einige Jahre her zwischen Graf Bertholden v. Henneberg und Mar-

quard v. Lichtenberg geführet worden, glücklich gebraucht.

Eberhard II. Voit v. Salzburg, Hans Voits v. Salzburg Sohn, wurde 1311 zum Deutschmeister in Deutsch und welschen Landen und Fürsten des h. römischen Reichs erwählt. Er regierte sechszehn Jahre und starb Anno 1327 zu Mergenthal, wo er begraben liegt.

Im Hennebergischen Lehenverzeichniß v. J. 1317 sind die Lehen aufgeführt, mit welchen Johans Voyt von Salzberg beliehen war. Es heißt dort:

Johans Voyt von Salzberg, der da heizzet von Wyndeheim, der hat von uns (Graf Berthold X.) zu lehne die Vogtey ubir den ſalzforst, er hat auch von uns zu burglehen die wingarten hinder Salzberg und an dem Rotenberge, darumb geben wir in drizzig marg. Er hat auch unſer gut zu dem Winkels zum Pfande für fünfzig marg wizzes ſilbers. Er hat auch vier agker wingarten an dem mulberge die gehören auch zu dem burglehene von uns. Er hat auch von uns zu lehene den ze-

lienden zu Nuſezze (Neuſes) bi Waterungen, und den zehenden zu Haprechtshusen.

Die dem Hauſe Henneberg an dem Salzforſt zuſtändige Gerechtſame, welche es vom Stifte Würzburg als ein Zugehör des Würzburg. Obermarſchallamtes zu Lehen trug, aber bereits in ältern Zeiten (1317) den Vögten von Salzburg als Afterlehen verliehen hatte, waren aber sehr bedeutend, wie aus nachſtehender hennebergiſchen Beſchreibung hervorgeht:

Dieſes ſindt die Recht und Zugehörung des Forſtampts über den Saltzforst, denn die Voyt zu Saltzburg vonn Uns unnd unſer Herrſchaft zu Henneberg zu lehen haben. Zum erſten ſo ſindt dieſelbenn Voytt vonn Saltzburg Voytt vber den Saltzforst und iſt der dritte Baum ir inn demſelben Walde, unnd was darzu gefellet; welcherley das iſt, das iſt das drittheil Ir, nichts auſsgenommen, ſo ſollen ſie drey Jagett des Jars darann habenn, daſs ſie drey Hirſch darann ſollen fahenn, ſo ſollen ſie einen Viſcher haben, inn den Waſsern

zu vischen, die durch den Walde gehen, vnnd besunderen ein Wanntt das ist geheissen der Grafen Herberg, da soll Inn sonsten nyemants innen vischen, so sollen sie auch einen Weidmann haben, darann gehende, was der gefahen mage, da soll man sie nicht hindern, were auch ein forstmeister ist, vonn unnserns Herren von Würtzburgk wegen, wenn die Voytt egenant vonn Ime deuchte, dass er Ine nicht gleich thetten, so sollt er Ine zu den heiligen schweren, dass er Ime gleich thetten unnd In irren dritten Theyl forderlich antworten —

Diese höchst ansehnliche Revenüe des dritten Baums im Salzforst ꝛc. genossen die Voite bis zur Erlöschung des Hennebergischen Mannsstammes 1583, wo diese Lehnschaft von Würzburg als eröffnet eingezogen wurde, und die Gebrüder und Vettern Otto, Sigmund, Alexander, Valentin und Quirin, alle Voit von Salzburg am 27. Novbr. 1589 mit Bischof Julius Echter von Mespelbrunn einen nachtheiligen Vergleich eingehen mußten, der ihnen

statt jener beträchtlichen Gefälle eine jährlich mit Michaeli von fürstl. Hofkammer zu zalende Geldrevenüe von 300 fl. fränkisch, dann einige Gilten zusicherte.

In dem Einigungsvertrage zwischen dem Grafen Berthold und Heinrich zu Henneberg-Schleusingen an einem — und Grafen Heinrich zu Henneberg-Ascha am andern Theil d. d. Schleusingen 24. Febr. 1325 ist Johanns Voyt von Salzpurg als Schiedsrichter des Kaufs erkiest worden.

1411 verleihet Johann v. Thüngen, Commendator des Johanniter Ordens zu Schleusingen, Otten Vogt von Salzburg eine Mühle bei dem Hofe zu Mühlbach.

1431 kauft Hans Vogt v. Salzburg die Hälfte des Schlosses Kühndorf mit allem Zubehör vom Johanniterorden um 3500 fl.

Karl Truchseß Ritter zu Wiltperk und Hanß Voigt v. Salzburg Ritter errichten wegen des gemeinschaftlichen Schlosses und Dorfes Kühndorf einen Theilungsvertrag d. 22. Juni 1432.

Um diese Zeit hatten sich fünf Ansitze adelicher Familien in dem großen Raume der Salzburg ge-

bildet; sie war eine Ganerbenburg geworden. Das Treiben deutscher Ritter, ihre Spiele, Waffenübungen und Fehden erfüllten die Räume, in denen sonst die Fürsten über die Schicksale großer Völker entschieden, und Bischöfe dem Dienst der Kirche sich weiheten.

1434 stand das große Schloß noch unversehrt und wolerhalten, dieß bezeugt die merkwürdige noch vorhandne Urkunde:*) der Burgkfrieden uff Salzburgk C nach S. Kiliani 1434 errichtet von

Hans Voit von Salzburg, Ritter Albrecht und Otto von Brendt, Gevettern Heinrich von Steinau, Steinrückt genannt, Adolph Marschalk von Walpach, Hans und Jakob von Steinau, Gebrüdere, alle Ganerben zu Salzburg.

Als Schiedsleute unterzeichneten sich:

Albrecht von Masbach,

Kilian Truchses von Wetzhausen, und

Herrmann von Weyers.

Am Samstag uff St. Erharts Tag 1435 unterzeichnete Hans Voyt Ritter den Vertrag

*) S. diesen Burgfrieden in der Beilage Nro. 2.

Bischof Johanns, des Kapitels, und derer Aebte, Prälaten und Herren des Stiftes Würzburg die bischöfl. Verwaltung und Einrichtung besagten Stiffts betr. als Zeuge.

1444 kaufte Graf Georg I. von Henneberg-Römhild dem Hans Vogten von Salzburg die Hälfte des Schlosses Kühndorf wieder ab. Johann Voyt v. S. war 1465 unter den Zeugen, als die Grafen Berthold und Heinrich von Henneberg ihrem Erbantheil an Henneberg entsagten. In demselben Jahr war er auf des Bischofs von Würzburg Seite, als dieser eine Fehde mit Bamberg hatte.

1466 begleitete Georg Voyt v. S. den Grafen Wilhelm von Henneberg mit vielen Herrn und Rittern zu seinem Beilager nach Braunschweig.

Johannes Voit de Salzburg sen. gelangte 1462 zu Würzburg zu einer Dompräbende, und verschied den 26. Januar 1514.

Philippus Voit de Salzburg erhielt 1468 eine Dompräbende, ward Probst zu St. Burkhard in Würzburg und Landrichter des Herzogthums Franken; starb 1515 den 2. Mai.

1481 ist Jorg Voyt v. S. der elter einer

der Schiedsrichter zwischen Bischof Rudolph zu Würzburg und Graf Wilhelmen von Henneberg, die Lehenherrlichkeit über das Schloß Urspringen betr.

1488 wohnte Georg Voyt v. S. dem Leichenbegängnisse des Grafen Wilhelms von Henneberg bei. Johannes Voit de Salzburg jun. wurde 13. Aug. 1504 als Domherr zu Würzburg aufgeschworen, verließ wieder seine Präbende, wird nachgehends fürstl. Würzburg. Rath, trug 1471 beim Leichenbegängniß Hr. Churfürsten Friedrich von Brandenburg als Ritter den Stettinischen Helm, und starb 22. Jan. 1513.

Philippus Voit a S. jun. ward Domherr zu Würzburg 16. Dez. 1505, da Wilhelm von Grumbach gestorben ist. Er verließ seine Präbende 1521, ward fürstl. Würzburg. Rath und Amtmann zu Mainberg und vermählte sich mit Elisabetha v. d. Thann.

In dem Erbbegräbniß der Voite v. S., in der Kirche zu Salz (Untersalz), einem ansehnlichen Dorfe eine halbe Stunde von Salzburg, an der Saale liegend, finden sich mehrere schöne Grabmonumente. Neben dem Hauptaltar rechts ist eine

sehr schön gegossne Bronceplatte in die Mauer eingefügt, und zeigt folgende Inschrift:

Nach Christi Unsers lieben Herrn Geburt M. D. und im XXVIIII Iahre auf Montag nach Ciriaci ist der Erbar und Vest Otto Voyt von Salzburgk mit Tod verschieden dem Got genade, Amen.

Ein in Sandstein schöngearbeitetes Grabdenkmal stellt einen auf einem Löwen knieenden geharnischten Ritter mit gefalteten Händen in betender Stellung vor, mit 2 Gnadenketten geziert. Ihm gegenüber kniet seine Hausfrau, eine v. Thüngen, in spanischer Kleidung, zu ihren und des Gatten Füssen die betenden Kinder in gleicher Stellung. Ueber den Bildnissen ist eine Grablegung Christi vorgestellt, unter denselben folgende Inschrift:

Anno Domini 1573 auf den Samstag den 18. April Nachmittag um drei Uhr verschied der Gestreng- Edel und Ehrenfest Johan Voit von Salzburgk, Fürstlicher Würzburgischer Marschalk Rath und Amtmann zu Neustadt an der Saal, der fränkischen Ritterschaft Hauptmann in dem Ort Rhön und Werra, ist zu Würzburg in des jeder Zeit regierender Herrn

Hoff so in der Stadt hinter dem Thumbstifft liegt, alldo er sey Wohnung gehabt, christlich vernünpftig aus diesem Jammerthall verschieden und in Christo Jhesu entschlaffen dessen Sehl der lieb Gott gnedig und barmherzig sey. Auch wohl ihm der ewig Gott ein fröhlich Auferstehung verleihen und geben.

Ein anderer vortrefflich erhaltner Grabstein stellt eine Jungfrau in Lebensgröße in altdeutscher Tracht vor, mit der Umschrift:

Anno 1596 den 1. Mart. ist die Edle und tugendhafftige Jungfrau Ameley Magdalena Voitin von Salzburgk in Gott ſeliglich entſchlaffen. Der Gott gnädig ſein wolle, Amen.

Neun verschiedne Grabsteine befinden sich vor den beiden Seitenaltären im Boden der Kirche eingelassen; durch das tägliche Darübergehen zwar sehr beschädigt, doch an dem Familienwappen, einem verschobenen schwarzen Querbalken im silbernen Felde, kenntlich. An dreien sind die Jahrzahlen 1557. 1591. 1605. sichtbar.

Die Voit v. S. sind Heiligenmeister der Kirche zu Salz.

Am 4. Dez. 1559 verlieh Graf Georg Ernst v. Henneberg, der letzte Zweig dieses mächtigen Hauses, dem Georg, Hans, Otto, Sigmund, Alexander, Valentin und Quirin, Gebrüdern und Gevettern Voygten v. S. den Salzforst und die davon abfallende Nutzung, 25 Malter Korn und 25 Hüner zu Heustreu, ferner 7 Güter zu Eichenhausen und 1 ℔ Ingwer zu Schmalkalden.

Melchior Otto Voit a Salzburg, Hans Wolfs V. v. S. und Frau Margaretha einer gebohrnen v. d. Thann Sohn, ward 19. Jun. 1603 zu Eichenhausen (1 Stunde von Salzburg) gebohren, studirte in Würzburg, Dillingen und Löwen, bereiste Holland, Frankreich und Italien, kam 19. Juli 1612 auf Resignation Julius Schliderer von Lachen auf das hohe Domstift zu Würzburg und 1627 in das Kapitel; 1635 trat er in die Würde eines Domsängers und Domscholasters, nachdem er schon seit 5 Jahren die Stelle eines Landrichters verwaltet

hatte. Zu Bamberg erhielt er 19. Merz 1627 eine Dompräbende, und wurde 1. Dez. 1638 Domprobst daselbst, 1640 und 1641 war er Principalgesandter auf dem Reichstag zu Regensburg. Seine hohen Eigenschaften und Tugenden erhoben ihn endlich 25. Aug. 1642 auf den bischöfl. Bambergischen Thron; wo er 1648, so sehr auch Würzburg es zu vereiteln suchte, Stifter der Akademie wurde, von ihm die Ottonische genannt. Sie trug 156 Jahre reichliche Früchte für das Vaterland, bis die baierische Regierung sie aufhob. Er konnte wegen der Unruhen des 30jährigen Krieges, der seinem Hochstifft schwere Lasten aufgebürdet hatte, und wegen seines frühzeitig nach 3wöchentlicher Krankheit am 4. Januar 1653 im Schlosse zu Forchheim erfolgten Hinscheidens seine wolthätigen Plane zur Beglückung seines Landes nicht ausführen. Seine Gebeine ruhen im hohen Dom zu Bamberg, wo ihm im Gang gegen die Sakristey neben St. Laurentii Altar ein prächtiges Denkmal errichtet ist. Die Grabschrift stellt ihn als ein Licht der Kirche, eine Stütze des Vaterlandes, das Kleinod der Klerisey, die Freude des Volks, den Trost seiner

Bürger, das Orakel des Hofs, die Freude von Vielen, das Verlangen des Landes dar.

Valentin Voit v. und zu Salzburg auf Eichenhausen, Queerbach, Dürnhof ꝛc., geb. zu Rödelmeir 15. Oct. 1664, war hochfürstl. Brandenburg-Ansbach. vorderster Geheime Rath, Landschafts-Direktor und Oberamtmann der Städte und Aemter Uffenheim, Mainbernheim, Brichsenstadt, Castell und Stephansberg, wie auch des fränk. Kreises Kriegsrath. Als er 1710 und 1715 die Reichsbelehnung des Ansbach. Fürstenthums vor dem kaiserl. Thron empfing, erhielt er von Carl VI. dessen mit Brillanten reich besetztes Brustbild, und das Freiherrndiplom. Von Georg I. wurde er 1705 zum grosbrittan. Geheimerath und Oberhofmeister bei der nachmaligen Kronprinzeß und Königin Carolina ernannt. Er starb 9. Merz 1722, und liegt in der Kirche zu Uffenheim begraben.

Julius Gottlieb, Sohn des vorigen, geb. zu Uffenheim 19. Merz 1704 ward als Oberhofmeister in Aufträgen des Markgrafen von Ansbach an die Höfe von Gotha, Hannover, London und

Rom gesandt, starb als Brandenburg. Geheimde-Rath und Oberamtmann zu Cadolzburg, 19. April 1762, mit Hinterlassung dreier Söhne:

1) Carl Friedrich geb. 27. Nov. 1730 starb als K. K. östr. Kämmerer, Obrister der Infantrie und Ritter des Elisabeth-Theresien-Ordens, 1807 zu Przesnitz in Böhmen.

2) Friedrich August Valentin geb. zu Ansbach, 26. Jun. 1734, begleitete den damaligen Erbprinzen, nachherigen Markgrafen Alexander v. Brandenburg-Ansbach als Page auf die Universitäten Leiden und Utrecht, machte als Grenadier-Hauptmann in Ansbach. Diensten den siebenjährigen Krieg mit, wo er sich bei der Belagerung v. Wittenberg u. a. Schlachten auszeichnete, und befehligte als Obrister und Commandeur eines Infanterie-Regiments die Ansbach-Baireuthischen, im englischen Sold befindlichen Hülfstruppen in Amerika von 1777—1783; starb als K. Preuß. Generalmajor am 14. Mai 1798 zu Wald bei Gunzenhausen, mit Hinterlassung eines Sohnes.

3) Christian Ernst, geb. zu Ansbach d. 26. Mai 1744, starb als K. Preuß. Geheime-Rath und Groskreuz des Rothen Adler-Ordens am 1. Aug. 1813 zu Ansbach.

Von den Familien, welche die Salzburg bewohnt hatten, gingen manche unter im Strom der Zeit, andere zogen hinab in die Thäler, als bessere Sitte den Schuz von Mauern und Wällen überflüssig machte — durch Kauf und Verträge kam die Salzburg bis auf einen Ansitz, den Freiherrn v. Messina auf Neuhaus gehörig, in den Besitz des Voitischen Geschlechts. Lange noch bewohnte diese Familie die Stätte, die durch mehr als sechs Jahrhunderte der Sitz ihrer Väter war; und auch dann, als im Anfang des letzten Jahrhunderts die Verhältnisse einer veränderten Zeit sie herabriefen von der alten Ahnenburg, wurden die ursprünglich Voitischen Ansitze auf Salzburg erhalten, und sind es noch. Doch an den übrigen Gebäuden des einst so stolzen Schlosses rüttelte die Zeit; sich selbst überlassen fielen sie in Schutt und Trümmer, und formten sich zu dem Bilde, wie es gegenwärtig höchst malerisch unsern Blicken sich darstellt.

Die 3 Gebrüder Carl Friederich, Friedrich August Valentin und Christian Ernst Voit v. Salzburg verkauften ihre Antheile an Salzburg i. J. 1796 dem Freiherrn Lochner von Hüttenbach, dessen Nachkommen sie noch besitzen.

Stat sua cuique dies, breve et irreparabile tempus omnibus est vitae, sed famam extendere factis hoc virtutis opus! —

Beilage I.

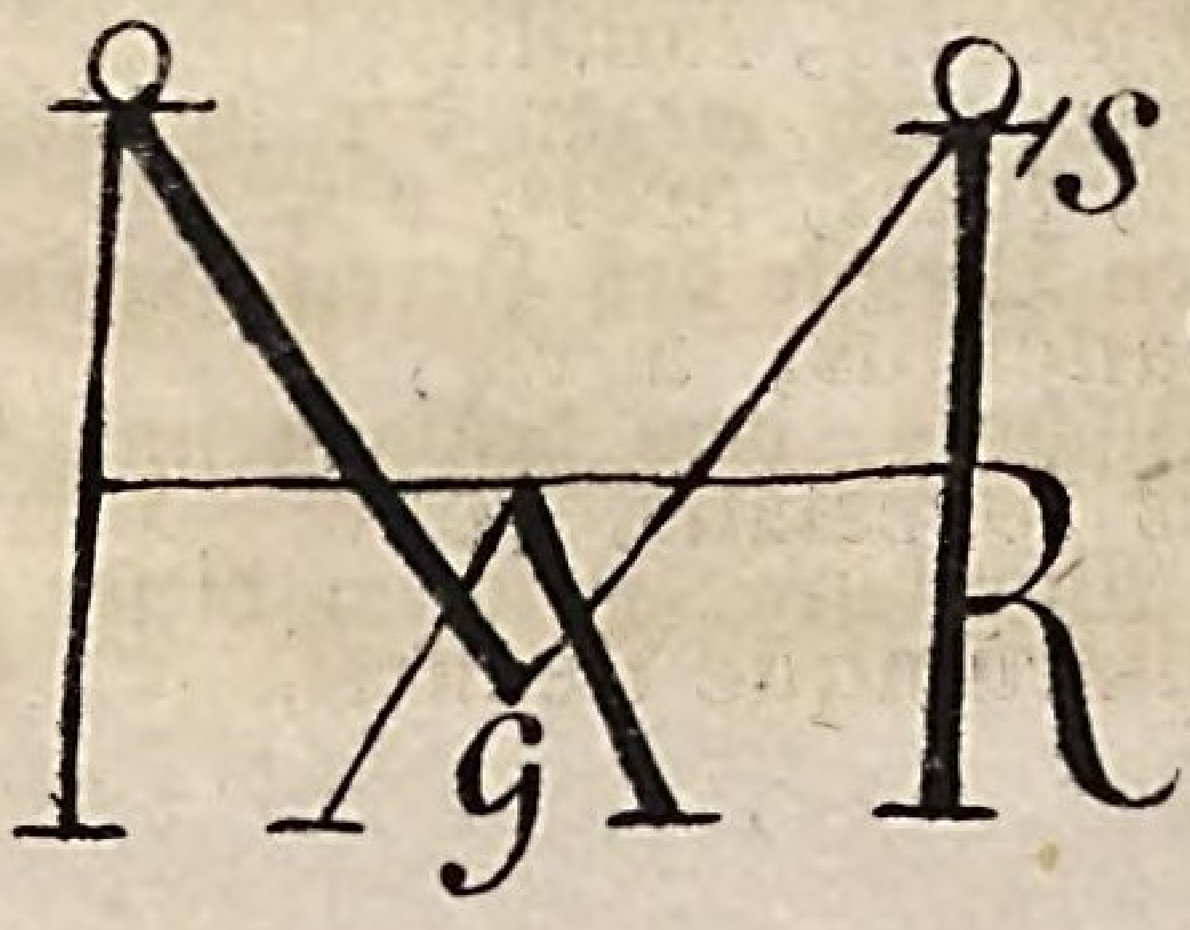
Schenkungsurkunde K. Otto III.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Otto, Servus Iesu Christi et Romanorum Imperator Augustus. secundum voluntatem Domini Salvatoris nostrique liberatoris, omnium sanctae Dei Ecclesiae fidelium nostrorum tam praesens, quam futura comperiat multitudo, qualiter nos Domino Heriberto Venerabili Archiepiscopo postulante, Berenhardoque Duce egregio precibus obnixis supplicante, ob remedium animae genitoris nostri, nostraeque matris Theophanu Imperatricis Augustae, nec non propter ineffabilem dilectionem et obsequium Domini Heinrici Venerandi Pontificis, Sanctissimae dignissimaeque sedi Wirciburgensi, in qua idem venerandus Antistes venerabiliter praeesse dinoscitur, ad honorem mediatoris Dei

et hominum, Salvatoris mundi, dedicatae, in venerationem pretiosissimorum martyrum Kiliani, Colonati et Totnani constructae, dedimus, largiti sumus et firmissima traditione donavimus Castellum, et nostri iuris Curtem Salce dictam, et omnia, quae ad eam pertinent: tantummodo Praediolum excipimus, quod Gotzoni antea donavimus, sicut in carta sua legitur, atque memoratum Castellum Curtemque modo habitam et villas ac silvas innumerabiles, immo quandam Pagum Saltzgouui dictam, quam ex integritate nostram fuisse iure proprietario cognovimus, in quocunque Comitatu sive pago sita sint, sive in pago Grapfeldun seu Comitatu Ottonis, sive in quibuscunque Provincialibus pagis, cum omnibus pertinentiis, utensilibus, possessionibus, servis seu ancillis, litoribus, tributariis, familiis, Eeclesiis, oppidis, arbustis, lucis, arcis, aedificiis, utriusque sexus mancipiis, agris, pratis, campis, pascuis, sylvis forestatis, venationibus, bannis, aquis aquarumque decursibus, molendi-

nis, piscationibus, tam quaesitis quam inquirendis, viis atque inviis, exitibus et reditibus, caeterisque omnibus, quae adhuc dici aut inveniri possint, praetitulatae Sanctae Wirciburgensi Ecclesiae in proprium firmissime tradidimus, et de nostro iure in ius et dominium egregii Martyris Christi Kiliani omnino transfudimus et alienavimus; tali scilicet ordine, ut idem praedictus Heinricus Pontifex omnesque sui Successores in perpetuum eandem proprietatem totam in omnibus securiter possideant, teneant, et quidquid eis libuerit, ad utilitatem suae Ecclesiae faciant, nostra omniumque nostrorum successorum et omnium mortalium obiectione usque finem saeculi et diem iudicii longe remota. Et ut haec traditio firmior omnibus sit temporibus, hanc paginam manu propria corroboravimus et sigillari praecepimus.

Signum Domini



Ottonis Caesaris invicti

Heribertus Cancellarius vice Uvilligisi Archiepiscopi recognovit.

Data Idus Maii, anno Dominicae Incarnationis Millesimo, Indict. XIII. anno Tertii Ottonis regnantis XVI. Imp. III. Actum Aquisgrani feliciter Amen.

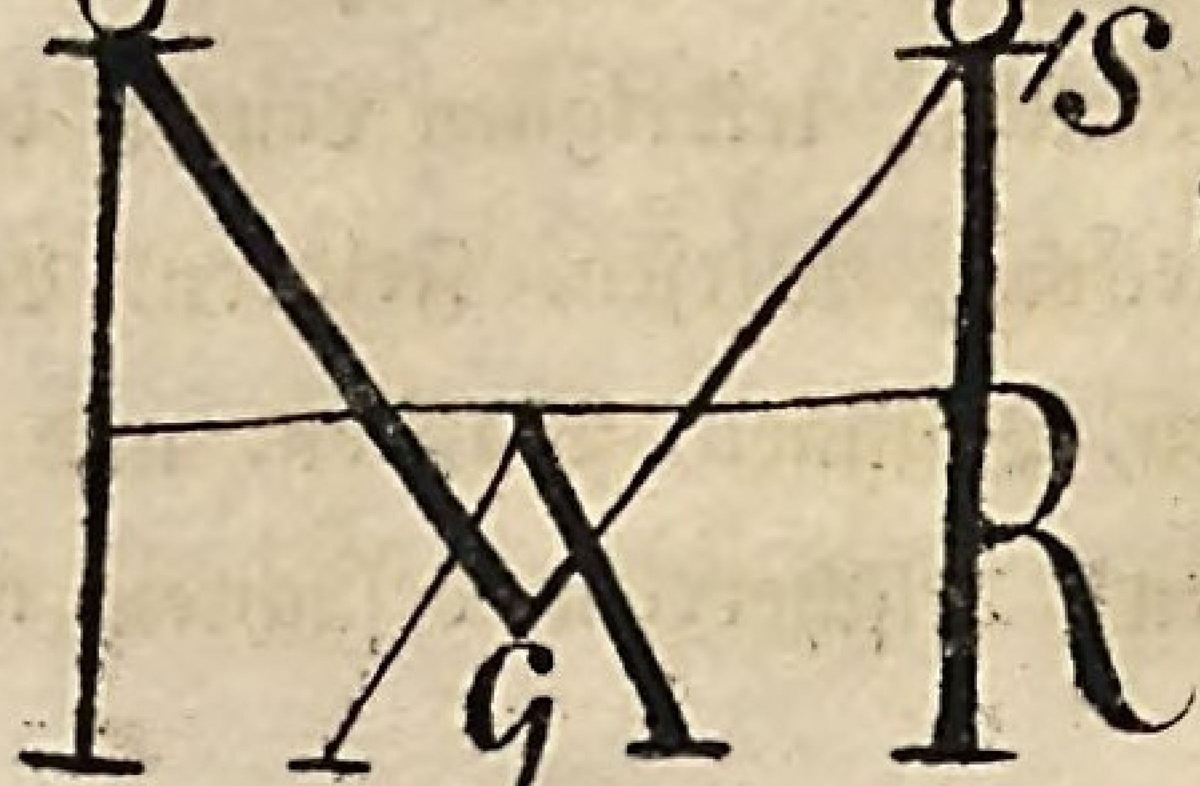
In deutscher Uebersetzung:

Im Namen der heiligen und unzertheilten Dreifaltigkeit. Otto, ein Diener Jesu Christi und römischer Kaiser, Mehrer des Reichs, nach dem Willen Gottes unsers Seligmachers und Erlösers, Kund und zu wissen sey männiglich, der heiligen Kirche Gottes wie unsern Getreuen, so jetzt leben und hernach kommen werden, daß Wir auf Begehren Herrn Heriberts, des ehrwürdigen Erzbischofs und auf fleißiges Ansuchen Berenhards, des achtbaren Herzogs, zu Unsers Vaters und Unserer Mutter Theophany, der Kaiserin Seelenheil, auch wegen der unaussprechlichen Liebe und guten Dienste des Herrn Heinrich, des ehrwürdigen Bischofs, dem heiligen und hochwürdigen Stuhl zu Würzburg, welchem dieser verehrliche

Bischof auf das würdigste vorsteht, der zu Ehren des Mittlers zwischen Gott und Menschen, des Welterlösers, geweihet, und zur Verehrung der theuersten Märtirer Kilian, Colonatus und Totnanus errichtet worden ist, gegeben, geschenkt und mit unwandelbarer Uebergabe ausgeantwortet haben unsre Burg und Sitz Salce genannt und Alles, was dazu gehört: mit einziger Ausnahme des Gutes, das wir früher dem Gotzo geschenkt haben, wie solches in seinem Briefe zu lesen ist; und die erwähnte Burg und ebengenannten Sitz, und Meierhöfe und unzählige Wälder, ja dazu ein Gau, der Salzgau genannt, welchen Wir vollständig als Eigenthum besessen haben, in welcher Grafschaft oder Gau sie auch liegen mögen, ob im Gau Grabfeld, ob in Ottos Grafschaft, ob in andern Gauen der Provinz, samt allen Zugehörungen, Vorräthen, Grundstücken, Knechten und Mägden, Flüssen, Dienstleuten, Lehenleuten, Kirchen, Städten, Hölzern, Wäldern, Hofstätten, Gebäuden, leibeignen Leuten beiderley Geschlechts, Aeckern, Wiesen, Feldern, Waiden, Forsten, Jagden, Bäumen, Wassern, und ihrem Rinnsal, Mühlen, Fischereien besuchten wie unbesuch-

ten, Wegen gebahnten und ungebahnten, Aus- und Eingängen, und allem Uebrigen, was sich noch nennen oder finden ließe, der obgemeldeten heiligen Kirche zu Wirzburg auf das unwiderruflichste zu eigen gegeben, und aus Unserer Gewalt in die Oberherrlichkeit des achtbaren Märtirers Christi Kilians gänzlich überantwortet und Uns deren begeben haben; und zwar in der Art, daß der vorgemeldete Bischof Heinrich und alle seine Nachfolger dieses vollständige Eigenthum auf ewige Zeiten und in Sicherheit besitzen, behalten und nach Gefallen zum Vortheil ihrer Kirche benützen mögen, ohne Unser und aller Unser Nachkommen und aller Sterblichen Eintrag bis zu Ende der Welt und dem Tag des Gerichts, der noch fern seyn möge. Und damit diese Schenkung für alle Zeiten gültiger sey, haben Wir diese Schrift mit eigner Hand unterschrieben und zu besiegeln befohlen.

Handzeichen des Herrn Otto



des unüberwindlichen Kaisers

Heribertus der Kanzler hat es statt des Erzbischofs Willigesius durchgesehen.

Gegeben am 15. Mai im Jahr 1000 des Herrn Menschwerdung, in der XIII. Römer Zinnszahl, im XVI. Jahr der Regierung Otto III. des Reichs im IV. Geschehen zu Aachen glücklich Amen.

Anmerk. Vorstehendes Monogram Otto III. bedeutet:

Otto imperator Augustus.

Beilage II.

Burgfriede wegen des Schloſses zu Saltzburg, so von den Ganerben Hans Voit von Saltzburg, Albrecht und Otto von Brende, Heinrich von Steinau, Adolph Marſchalk von Walbach, Hans und Jacob von Steinau ☾ nach S. Kilian 1434 errichtet, und von Bürgermeiſter und Rath zu Münnerſtadt vidimiret worden d. d. ♄ nach Allerheiligentag Anno 1472.

Wir die hernach geſchriebenn Hans Voit von Saltzpurgk ritter, Albrecht und Ott von Brende Gevettern, Heinrich von Steynauwe ſteinrück genannt, Adolf Marſchalk von Wolpach, Hans und Jacoff von Steinauwe Gebrüder alle Gan-Erbenn zu Saltzburgk bekennenn offinlich in mit diſem offin Brive unſer izlicher für ſich und alle ſein erben, gein allen die dieſen Brive

sehen oder horen lesen, das wir mit wolbedachtem mute einen Burgkfride in treuen gelobt und zu den heiligen geswornn habenn, denselben Burgkfried getreulich zu haldenn, als gute Ganerben der do von Wortte zu Wortte lautet als hirnach geschriben stet, zu dem Ersten sal unser einer dem andern und die seynen nicht verunrechten mit Wortten oder mit Werkenn in dem Burgkfride zu Saltzpergk, sunder unser einer sal den andern und die seynen getreulich shuren und schirmen seinen Leip und sein gute on alles Geferde, in dem Burgkfride als ferre als der begriffen ist, were es auch dos Zwietrecht oder Aufleuffe gescheenn zwischen uns und den unsern des Got nicht gebe, do sal nymant zuthun dann wer dartzu komt der sal getreulich scheiden, wer es were on Geverde, Wers dos einer oder mer unter uns Ganerben den andern hies liegen oder mit Wortten überfüre oder meßer oder Waffen über Jne gewinnen in dem Burgkfride, der sal von stundt darnach als das gescheen ist, des nachtes oder des Tags, zwue meyl auß dem Burgkfride reiten, und als lange darauß pleiben, biß ine die drey die wir darüber gekorn habenn, oder der mererteil wider heißet heym komen

und einen Wandel darumb thun, als die drey oder der merertheil sprechenn, Spreche aber derselb er meynt er hett nicht überfarn und wolt nicht hinauß, das sollen die ganerbenn oder der merer teil erkennen, Würde dan das also erkant so solle derselbe on widerrede von stundt hinauß als obgeschrieben stet on Geverde, Wer es das ein Knecht der Ganerbenn einen übergebe mit Wortten oder mit Wercken, welche ganerbe dabey were oder dartzu quem, der solte von stundt dartzu helfenn und beholfen sein, das man den Knecht behalte, das er einen Wandel tett, als zwen der andern Ganerben erkentten, die die Sache nicht antreffe, Wers das sich Knecht zweien wurden untereinander wer dartzu keme der sol getreulich on Geverde scheidenn und sollen auch dartzu nemen unß Ganerben und sollen sie freuntlich richten unter einander on Geverde, mochte des aber nicht gesein, so sollen sein die drej macht haben die Wir über unser sache gekorn haben, Auch sal unser einer dem andern nymant vor verantwertten er sitze denn treulichen bej ime oder sey sein gebrott Knecht oder thue es mit rechte, Auch sal unser keyner des andern Gesinde oder die seynen einnemen, er thue es dann mit Willen des andern oder hab sich gut

lich oder rechtlich von ime gescheidenn, es sol auch kein Ganerbe des andern feynde füren in das Schloß und Burgkfriede zu Saltzbergk, er thue es dann mit deßelben guten Willen on Geverde, Were aber das es geschee on Geverde und on deßelben Wißen das sal unser iglicher dem andern gutlichen halden als lang biß das der beteidingt wirt, der ine gefurt hat, Magk er des dann nit mit deßelben freuntschaft behalden, so sol er ine von stundt laßen reiten, Auch so sol unser einer oder die seinen dem andern oder den seinen nichts nemen mit fursacze in oder aus dem Schloß und Burgkfride zu Saltzpergk, Geschee es aber on fursatze und on Wißen, wenn er denn darumb beteidingt wurde, so solte er ime das sein von stundt widergeben, also was die Habe were, der solte die Habe berechten und mit dem eide behalten das sie sein were oder der seinen die ime zu verantwertten stunden von rechtswegen, Auch sollen Wir ganerbenn einer dem andern und die seinen futerug erlaßen, Auch ist berett ob unser eym oder mer sein theil feyl were oder wurde oder versetzen welt der solte den andern Ganerben diß vorgenannt Sloß Saltzpergk denselben, theil anbiten und einen Vorkauffe daran

lassen haben, Weltten dan die vorgenante Ganerbenn einer oder mer nicht zu demselben teil kommen nach dem als er ime gein eym andern geltenn mochte, So mogte der oder die denselben iren Theil versetzen oder verkeuffenn weme sie wollen irem genoßen on Geverde doch das dieselben den dickgenanten Burgfride mit uns, und Wir Ganerben wieder mit ime globten und swüren und versigilten für sich und ir erbenn und für uns und unser erbenn Er sie zu solichem teil quemen on Geverde, denselben eidt sollen sie von Jme nemen und sollen Jme des nicht vertziehen on Geverde. Auch ist berett ob unser einer oder mer weren die sone hetten die do leihenn solten pleiben, wenn die quemen über ire funfftzehest iare, die solten alle diesen Burgkfriede gelobe und sweren als vor und nachgeschriben stett an Geverde, Wers aber das einer oder mer weren die solichen Burgkfride nicht globen und swuren und lenger vortzihen wolten, dieselben solten keinen Behelff auß oder in das vorgenant Sloß habn alß lang bis sie solichen Burgfriede gelobt und gesworn habenn on Geverde, Auch wers ob unnser einer oder mer von tods wegenn abgingen, die Weip oder Kint

ließen, dieselben Kint noch nicht zu iren tagen komen weren die do formunt haben musten, dieselben vormunt auch geloben und sweren sollen, oder bestellen mit den verwesern der Kinte solichen Burgkfride zu halden, inmaßen als vor und nachgeschriben stet on Geverde Es ist auch berett, were unter uns einer oder mer der einicherlej schulde ansprach oder forderung hett oder gewonne, zu jemants do ime nicht gleich oder recht widerfaren mochte, So solten die andern Ganerbenn gleich und recht für ine schreiben und bitten, und auch sein mechtig sein zu recht, konde Jme dan solichs nicht widerfaren, so mochten sich der oder die auß und in das Sloß Saltzpergk behelffen, gein dem, die Jme gleich und recht ausgingen on allerlej hinderniß der andern Ganerben on Geverde, Auch sol kein Ganerbe zu Saltzpergk nymants halden er sej sein dan mechtig zu recht, So sol auch unser einer keynem Knecht dhein Geleidt hie geben oder halten, er sej sein dan mechtigk zu recht, Wers auch das Vehed oder feintschafft zwischen Herrn und armen Leutten oder sust jemants ußwendig des unsers Burgkfrides wurde, dorinn wir uns Ganerben mit Hulffe oder mit Veheden wider ein-

ander geben und do Got für sej zu feintschaft quemen, So solte doch je diser unser Burgfride zu Saltzpurg gehaltten werde als vor und nachgeschriben stet on Geverde, Wers auch das Bruche oder Aufleuffe gescheen in disem Burgkfriede, unter uns oder den unsern, die sal man ie ausrichten in jars frist außgericht würde, do sal nymant fürbaßer rede oder frage darnach haben Es were dann das es ungeverlichen an den dreien geprechedie uber selbigen unsern Burgkfriede von uns geben were on Geverde Auch ist beredt von Thore der Schlußel wegen das iglicher teil die Schlüßel zehen Wochen halten sol, die Thore zu rechter Zeit auff und zuschließen und getreulichen zu gewartten bis an seinen tagk on Geverde, und wan die itzgerurt Zeit außkomet so magk er die slußel antwertten seinen nesten Ganerben bei ime oder seinen Knecht also doch das solich beslißung und gewarttung des turms und thore getreulich außgericht und versorgt werde, als obgeschriben stet on Geverde, Auch sol derselb Ganerbe der die Schlußel hat, dieweil die gemeine Bewe außrichten und bauwen oder befehlen zu bauwen an dem megenanten Sloß Saltzperg, woe des ein notdorfft ist, und wir Gan-

erben das gemeinliche oder der merer teil ein werden, und sal auch dasselb getreulichen berechen oder getreulichen berechent schicken, und welcher unter uns allen seinen Anczal Gelds oder sust das do gepurte zu gebn oder zu thun, nicht gebn oder thun wollte, den mochte derselb dafur pfenden on widersatze bis das ausgericht wurde, das Bauwe und Lone icht gehindert wurden, auch ist geredt ob es were do Got vor sej das wir uns Herczugs oder furlegens vor Saltzpergk versehen oder besorgten, davon wir und das Sloß genotiget mochten werden. So sal unser iglicher woe er ist oder wenn er das erfert von stundt in das itztgenant Sloß reiten als ferre als er das von Leibs und andern ehafftigen noten geenden kan on Geverde, und sal den Burgkfriede getreulich helffen weren oder einen erbern an sein statt schicken also das iglicher sitz zu der Zeit bewarte sej mit einem Ganerbe oder mit einem erbern an sein stat, und mit funffen werhafftigen Mannen on Geverde. Es sol auch iglicher sitze des Sloß Saltzberg aber Jar habn zu dem mynsten zwen werhafftige Knecht, drey gut Hantbuchßenn Zwentzig Pfunt Pulvers, drej gut Armbrust, tauset getzeinter Pfeile, zwentzig

malter melbeß oder als vil Korns, wer ein gangkhafftige mule hett, und sal das stetiglich bei ime haben und das sollen wir ganerben eintrechtiglich oder merer teil macht haben das alles zu besehen alle Jare zu St. Johannes Tagk oder welche Zeit man des ime Jore bedorfft und iglichs heißen zu beßern ob sein nott ist on Geverde, Auch als Her Hans Voit unser mitganerbe einen sitze bei jme hat, do er mit seinen Vettern Herrn Apeln und Dietzen seligen Voit zu Saltzpurgk einen Burgkfride gehabt hat, demselben sitze nü etliche von Bibra und von Schauenberg meynen zu habenn, ist berett das diser Burgkfride dem vorgenantten Herrn Hansen in der vordern Verschreibung keinen schaden bringen sol, doch das diser Burgkfriede je gehalten werde on Geverde, Auch wenn es außgetragen wirt, wem denn solicher teil pleibt, der sal es domit halden als vor von den andern sitzen geschriben stett und als unser Burgkfriede außweiset on Geverde. Es ist auch nemlich berett, daß diser Burgfride also pleiben und nicht abgen sol und sal auch den nymants unter uns ganerben wieder sprechenn oder da aus seynn, Es were dann das wir vorgeschribenn Ganerbenn eintrechtiglich uberqeu-

men und ine mit guten Willen darauß ließen unbetzwugklichen oder diesen Burgkfriede eintrechtiglichen gemertten oder gemynnerttn, des sollen wir macht haben oder das einer oder mer iren Teil verkeuften nach Ausweiß des Burgfrids, die sollen auch aus disem Burgfride sein on Geverde. So sein diß die drej mit namen Albrecht von Maspach, Kilian Truchßeß von Wetzßhausen und Herman vom Weyhers die uns gerett haben uns entscheiden umb dheinerley Bruche oder Zweyung die unter uns da Got für sej werden mochte, in disem Burgkfriede, als dick des noit geschigt und Ine geschriben wirt, von den die die sache antrifft die ine off beide Parthey schriben und sie bitten sollen zu uns gein Saltzperg zu reiten, dieselben also zu entscheiden, und sollen das thun als ferre als sie das vor Leibs und andern Ehafftigen noten geenden können on Geverde. Welt aber der Zweier einer nicht schreiben so sal der Ganerben einer oder mer mit dem andern den vorgenantten schreiben und sie biten als obgeschriben stet, Wers aber das wir derselben Dreier ein oder mer met gehaben mochten von solich not wegen uns zu entscheiden als obgeschriben stett, So mogen wir einen unser

Ganerben oder mer dartzu gebenn, die die Sache nicht antreffe, oder mogen ander unser freunde daruber kiesen, die solten unser macht haben uns zu entscheidenn gleicherweise als die drej ersten gekorn als obgeschriben stet on Geverde. Auch wers das diser vorgenantten dreier einer abginge von Todes wegenn oder von dem Lande fure, da Got vor sej so solten wir Ganerben zu Saltzpergk in als dick einen andern kiesen und setzen an des abgegangen statt als dick des noit geschiet, in dem nesten Monden darnach. Geschee das nicht so solten die andern zwen in dem nesten monden darnach einen dritten kiesen und were der were den solten wir biten daß er uns gerett und auch offen Brive versigilt uns geswori ganerben zu Saltzpergk zu entscheiden inmaßen als wie von den dreien geschriben stet on geverde. Auch sal unser Burgfriede angehen an der Soden muln an zu heben den stickeln hinauff dan nest zu dem steynen Kreutz zu und von dem steynen Kreutze biß zu dem Markstein zwischenn Albrechts und Otten von Brende ecker hinder dem großen Hayn und von demselbin marckstein an das nest hinnauß bis an das wust tale und an denselbe Wingarte ab bis

an den Huner Graben und den Huner Graben ab und abe biß off den rechten wegk vor dem Hofe mulbach, und denselbin Wegk bis zu dem Esell bronne und von dem Eselbronne wider zu der Sodenmuln bej der Drengk, also das der Esell bronne und die Drengk bej der Soden muln auch in den Burgfride gehorn on alles Geverde. Und des alles zu einem waren Urkunde und Bekentniß das alle Stücke, Punkte und Artickel als hievor geschribenn stett stette und veste gehalten werden und unverbrochen pleiben, so hengken wir vorgenantten Ganerbenn unser iglicher sein eygen Insigil zu rechtem Bekentniß für sich und alle sein erben an disen Brive. So bekennen Wir vorgenanten drej Albrecht von Maspach, Kilian Truchßes von Wetzßhausen und Herman vom Weyhers das wir der dickgenantten Ganerben zu Saltzpergk schiedleute worden sein und werdenn zu thun off unser Gewissen und zu halden nachdem als vor von uns geschrieben stett on Geverde und des zu warem Urkunde hat unser iglicher auch sein eigenn Insigel bej dieser vorgeschriben Ganerben insigel gehangen an disen Brive der do geschribn ist am nesten Montagk nach Sant Kilians Tagk des Heiligen merterers nach Christi unsers Hern Gepurte Viertzehenhundert und darnach

in dem vier und treissigsten Jarenn. Und wir die Burgermeister nud Rate der Stat Munerstatt bekennen mit Krafft ditz Brives das der recht versigilt Haubtbrive des bemeltenn Burgkfrids noch zur Zeit hinter uns leit der von Wortte zu Wortte in obgeschriebener maß verfast und an Schrifften Pergamen und Insigiln gantz tuglich ist, des zu rechter Urkunde haben Wir diß Vidimus von bete wegen des gestrengenn und Erenvesten Herrn Johansen Voits darauß beschreibenn, und das mit unser statt anhangendem Insigill besigiln lassenn Gesheen off Sonnabent nach allerheiligen Tagk nach Gots Gepurte Virzehenhundert und der mynern Zal darnach im Zwei und Siebitzigstenn Jarenn.

(Sigillum civium in Munrichestat appendens.)

Staats-Bibliothek Bamberg

Erklärung
des
Grund-Risses.

A. die Burg-Brücke.
B. ein 6eckigter Wachtthurm.
C. das Burg-Thor und hohen Thurm.
D. drei Thürme von verschiedener Höhe.
E. Rudera von einem zerfallenen Thor.
F. ein Wohnhaus.
G. Rudera von einem zertrümmerten Bau.
H. ein hoher dicker Thurm.
I. ein Wohnhaus.
K. sind Gärten.
L. die gewesene Münze, an welcher das Chur-Mainzisch und Voit-Salzburgische Wappen befindlich.
M. das Wohnhaus Hanns Schöns.
N. dessen Scheuer und Stallung.
O. ein großer Bau, auf dessen Giebelspitzen ein von Stein ausgehauener Hirschkopf mit Geweih stehet.
P. ein hoher Thurm.
Q. ein 19 Ruthen und 5 Schuh tiefer Brunnen, mit einem Tretrad.
R. ein Bau, an welchem das Voit'sche Wappen befindlich.

S. ein alter unbewohnter Bau.
T. ein verschlossenes Höfchen.
V. das herrschaftliche Wohnhaus.
W. ein Hof, woran das Voit'sche Wappen befindlich.
X. ein Pferdstall.
Y. die Küche, nebst einer Stube und Speißkammer.
Z. Hanns Voles Wohnhaus.
ZZ. dessen Scheuer.
a. Freiherr von Messinaischer Antheil.
b. 6 bewohnte Häuschen.
c. das Gefängniß.
d. ein Keller.
e. Rudera von der zerfallenen Kirche.
f. der Ort, wo der Altarstein gelegen, welcher nach Würzburg geschafft worden.
g. Wohnungen.
h. neu erbaute Scheuer und Stallung.

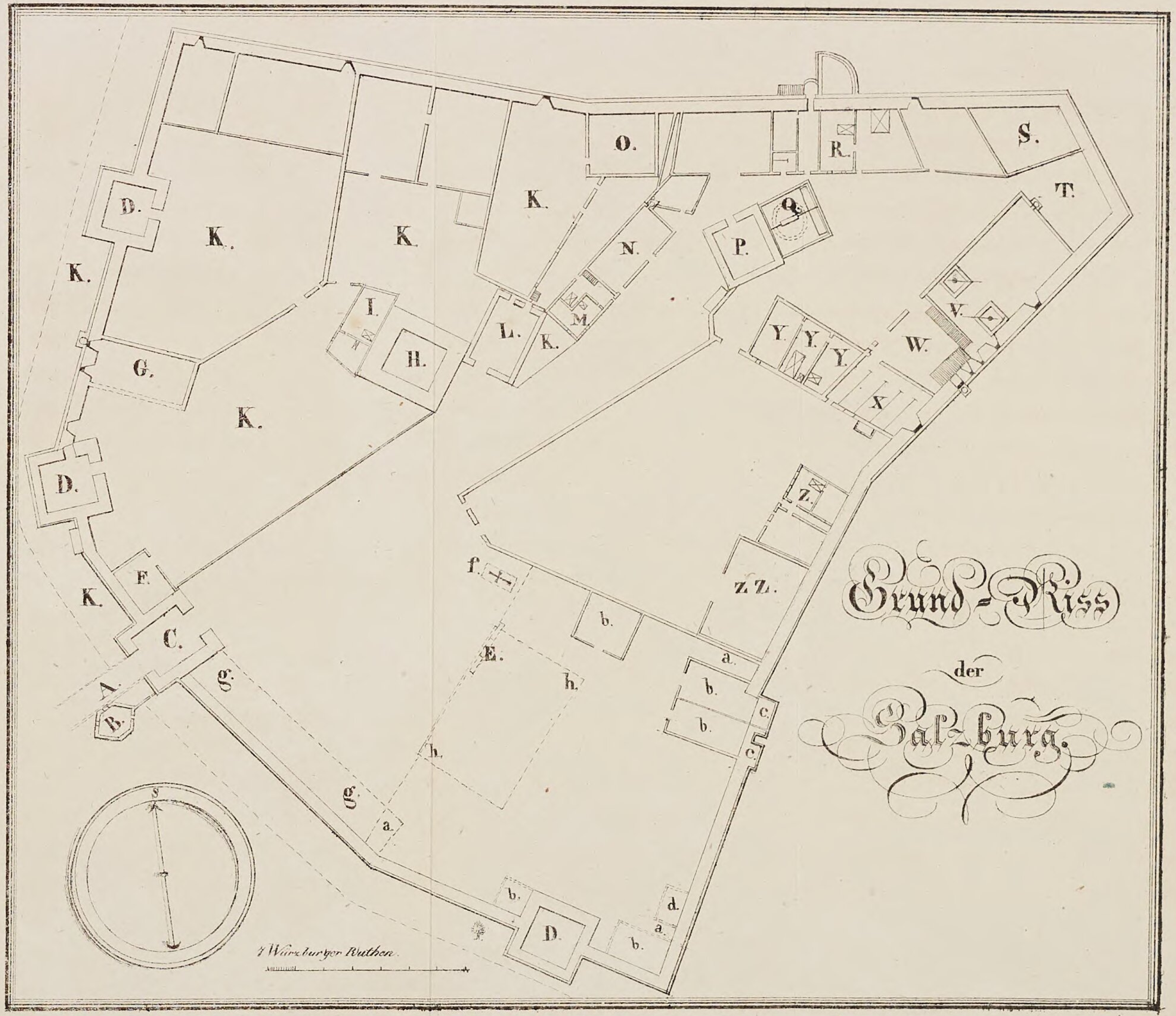
Erklärungen
der drei Ansichten.

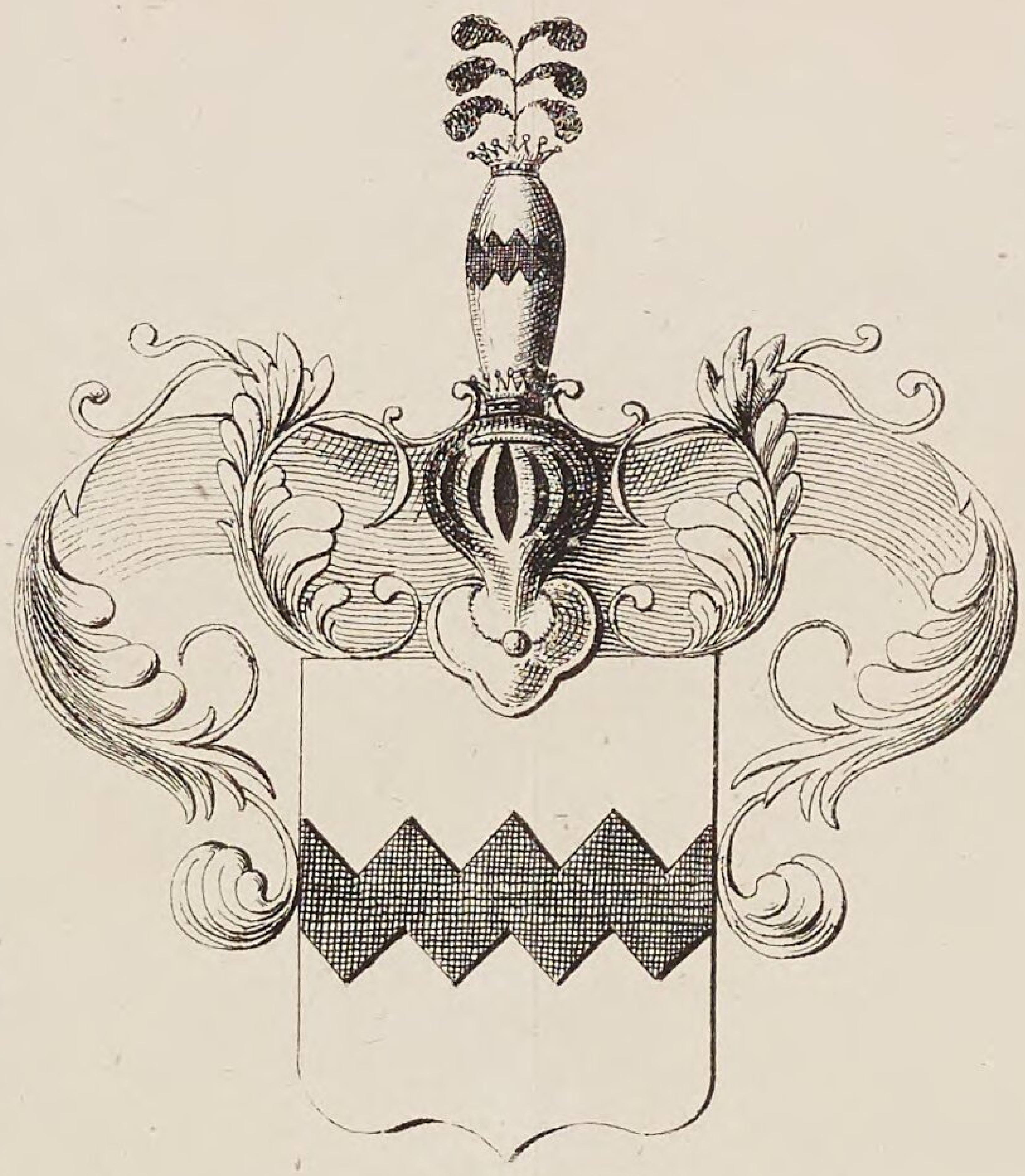
Tab. I. Schloß Salzburg, Stammhaus der Freiherrl. Voit von Salzburgischen Familie.

Tab. II. Prospect des uralten Bergschlosses Salzburg:

1) Der große Thurm sammt der Brücken.
2) Die Münz.
3) Der große Thurm.
4) Die blaue Stube.
5) Das äußere Bauernhaus.
6) Des Merten Wohnung.
7) Die alte Kirche.

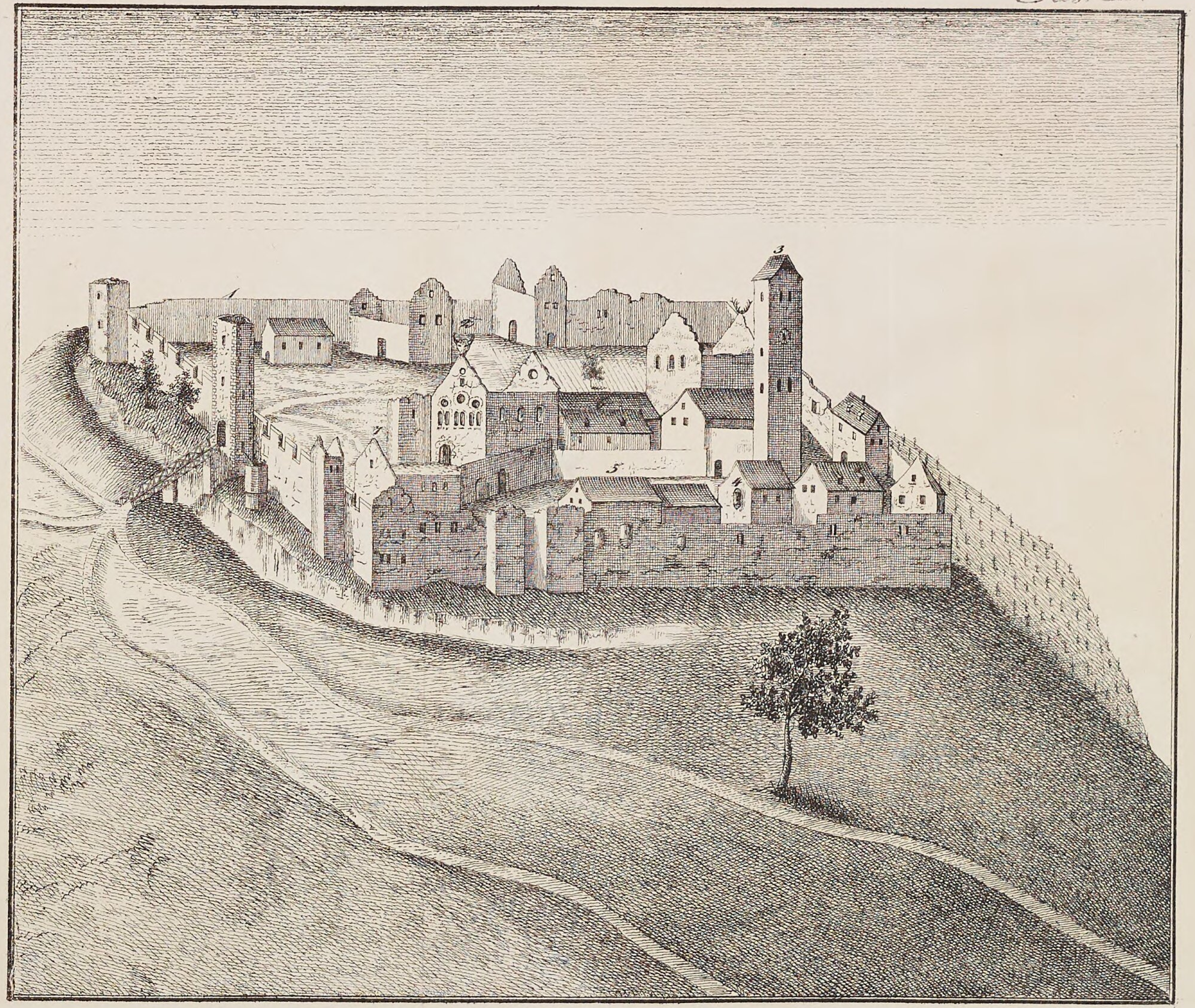
Tab. III. Wappen der Freiherren Voit von Salzburg.


Grund-Riss
der
Salzburg.
7 Würzburger Ruthen.
S
A.
B.
C.
D.
E.
F.
G.
H.
I.
K.
L.
M.
N.
O.
P.
Q.
R.
S.
T.
V.
W.
X.
Y.
Z.
Z.Z.
a.
b.
c.
d.
f.
g.
h.



Wappen
der Freiherrn Voit von Salzburg.

Tab. IV.



g

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Voit von Salzburg, Friedrich August Valentin,

Die uralte Kaiserburg Salzburg bei Neustadt an der Saale

Bayreuth 1832

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Top.o.337
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11713814-5